

Presse

Für die Bekanntgabe der Tagung und Veröffentlichung des Programms auf ihren Online-Plattformen danken wir insbesondere den folgenden zwei Institutionen:

Die [Freunde und Förderer der TU Bergakademie Freiberg e.V.](#) veröffentlichten das Programm bereits am 30. März 2016. Unauffällig aber nicht unbemerkt stand ihr Plakat im Senatssaal (siehe Fotostrecke *Vorträge*)

Der wissenschaftliche Informationsdienst avhumboldt.de - Alexander von Humboldt Informationen online veröffentlichte das [Programm](#) am 18. April, obwohl es bei der Umsetzung aus dem Flyer eine Menge Arbeit damit hatte.

Die Presseerklärung über die Tagung ging am 28.04.2016 an die folgenden Medien: *Mitteldeutscher Rundfunk, Mitteldeutsche Zeitung, Sächsische Zeitung, Freie Presse, WochenSpiegel + WochenendSpiegel Freiberg* und *Blick*. Leider war das Presseecho mit Ausnahme der Zeitung *Freie Presse* nur gering.

Freie Presse aus dem Hause der Chemnitzer Verlag und Druck GmbH & Co. KG: Am 6. Mai erschien der Artikel: „[Humboldts Erben in Freiberg – Wissenschaftsgesellschaft tagt an der Bergakademie](#)“ und am 7. Mai erschien der Artikel „[Zusammenkunft - Humboldtianer tagen in Freiberg](#)“.

Der MDR-Sachsen begnügte sich am 6. Mai mit der Bekanntgabe in seinem [MDR-SACHSEN-Ticker](#): „14:00 Uhr | In Freiberg satrtet die 103. Tagung der Humboldt-Gesellschaft zum Thema "Umwelt, Umweltbewusstsein, Ökologie, Biodiversität".“

Freitag, 06.05.2016

Die Tagung begann am 6. Mai 2016, einen Tag nach Christi Himmelfahrt. Die Anfahrt mit dem Zug war für einige lange oder mit mehrfachem Umsteigen verbunden. Auch mit dem Auto war die Fahrt für einige lange. Trotzdem kamen über 40 Mitglieder und Referenten. Die ganze Tagung war durch außergewöhnlich schönes Wetter begünstigt. Das Hotel lag einen Kilometer vor der Altstadt. Da die meisten Programmpunkte in der Stadt stattfanden, war ein Busunternehmen für die Transfers beauftragt worden, was zuverlässig funktioniert hat.

Um 14:00 eröffnete der Präsident die Tagung im Konferenzraum des Tagungshotels. Erster Programmpunkt war eine von dem jungen Mitglied **Alexander Stöger** organisierte und moderierte **Podiumsdiskussion** mit dem Thema „Umwelt und Bewusstsein. In der Schule, im Hörsaal, auf der Straße“. Auf dem Podium diskutierten lebhaft **Dr. Gert Helms** (der zuvor im AR schon einen Vortrag mit dem Thema „Können Kinder forschen?“ gehalten hatte) und die Freiburger Studenten **Florian Fichtner** und **Pauline Knott**. Beide sind neben ihrem Studium in mehreren Umweltverbänden ehrenamtlich tätig. Danach stellten sie sich den Fragen des Publikums.

Anschließend fuhr die Gruppe mit dem Bus zum Untermarkt. Von dort ging es zur **Dombesichtigung**. Die Dombesichtigung begann mit einem leider viel zu kurzem Konzert auf der weltberühmten Silbermann-Orgel. Danach wurden die Mitglieder in zwei Gruppen durch Domführer zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten geführt.

Der Dom St. Marien ist berühmt für seine spätromanische Goldene Pforte (1225), die beiden Silbermannorgeln (1714 und 1719), die Bergmanns- (1638) und die Tulpenkanzel (1505), die Fürstenlogen an der nördlichen Langhauswand (1728), die Skulpturen des Apostel-(1505) und des Jungfrauenzyklus (1515), das Moritzmonument (1563) die Grablege der wettinischen Landesfürsten (1541-1694) und manches mehr

Die Goldene Pforte (1225) am Freiburger Dom ist ein herausragendes und im deutschen Sprachraum einzigartiges Kunstwerk der Spätromanik von europäischem Rang. Der Kunsthistoriker Georg Dehio nennt sie „an Pracht selten, an innerem Adel niemals mehr überboten.“ Sie wurde schon in der Renaissance von der Westseite auf die Südseite versetzt. Die derzeitige Einhausung stammt aus der Jugendstilzeit.

Die große Silbermannorgel wurde 2014 300 Jahre alt. Gottfried Silbermann (1683-1753) vollendete sie 1714 als sein erstes großes Orgelwerk. Seit Jahrhunderten kaum verändert und original erhalten, gilt sie heute als die wohl berühmteste Barockorgel der Welt.

1718 erhielt Gottfried Silbermann vom Freiburger Rat den Auftrag, eine einmanualige Orgel für die Johanniskirche zu bauen. Als Hospitalkirche befand sich diese etwas abseits des Stadtkernes. Im Juli 1719 wurde die Orgel eingeweiht. Weil in den 30er Jahren des 20. Jhs. die Johanniskirche baufällig geworden war, wurde die kleine Orgel ausgebaut und in den Dom versetzt.

Das Moritzmonument feiert den ersten albertinischen Kurfürsten Moritz von Sachsen, dem es im Jahr 1547 gelang, die Kurfürstenwürde für sein Haus zu sichern. Es gilt als eines der ersten Freigräber in Deutschland und nimmt auch in Hinblick auf Typologie und Ikonografie eine herausragende Stellung ein. Es wurde 1563 fertiggestellt.

Weitere Informationen zum Dom findet man unter folgenden Adressen:

<http://www.freiberger-dom-app.de/>

<http://www.freiberger-dom.de/dombesuch/virtueller-rundgang.html>

Nach der Domführung erwartete uns der **Stadtführer, Herr Gerhard Haubold**. Als Bergingenieur verwies er darauf, dass die Annenkapelle im Dom-Ensemble von 1514, vor dessen Westportal stehend, bis auf die Portal- und Fenstereinfassungen vollkommen aus Gneis-Bruchsteinen errichtet ist. Es ist eine zweischiffige, spätgotische Halle, deren Decke mit kunstvoll gestaltetem Schlingrippengewölbe gestaltet wurde, was man durch die Scheibe der Eingangstüre allerdings nur erahnen konnte.

Herr Haubold führte die Gruppe nicht zum Wohnhaus von Johann Carl Freiesleben, dem Freund Alexander von Humboldts, am Untermarkt 7, sondern gleich, durch viele Fragen an den erfahrenen Bergmann und Stadtkenner verlangsamt, die Kirchgasse hinauf, vorbei am Geburtshaus (Kirchgasse 8) des angesehenen Freiburger Chemikers Clemens Alexander Winkler (26.12.1838 – 8.10.1904). Er entdeckte 1886 das Halbmetall Germanium und vervollständigte damit das von Dmitri Mendelejew 1871 entworfene Periodensystem.

Am Schlossplatz vor dem Schloss Freudenstein hatte Herr Haubold trotz des Hinweises, dass wir das Schloss morgen besichtigen werden, doch einiges zu erzählen. Danach ging die Gruppe langsam die Burgstraße hinauf, vorbei an der Akademiestraße, zum Obermarkt.

An der Kreuzung Burgstraße-Weingasse steht gleich an der Ecke (Weingasse 2) der Prototyp eines Bürgerhauses aus dem 16. Jahrhundert, das vom Denkmalsamt als architekturhistorisch, stadtentwicklungsgeschichtlich und personengeschichtlich bedeutend sowie baukünstlerisch von

Belang ist. Es war der zeitweilige Aufenthaltsort von Alexander von Humboldt. Daran erinnert eine Tafel am Haus.

Die Gruppe sammelte sich „hinter dem Rücken“ Ottos des Reichen auf der Brunnen säule. Hier erläuterte Herr Haubold einiges Wichtige zur Geschichte des Obermarkts und Freibergs.

Das 1410 im Renaissancestil errichtete Rathaus, das den Obermarkt dominiert, besitzt einen stattlichen Uhrturm und ein Glockenspiel aus Mei ßner Porzellan, das täglich um 11:15 und 16:15 Uhr das Steigerlied „Glück auf, Glück auf, der Steiger kommt“ intoniert.

Der 1545 erbaute Haus des Ratskellers (Obermarkt 16) mit seinem Renaissanceportal steht neben dem höchsten Gebäude des Marktes mit markantem Steildach an der nordwestlichen Seite.

Das Haus Obermarkt 10 ist das sogenannte „Carlowitz-Haus“. Erbaut 1592 im Stil der „Görlitzer Renaissance“ u.a. mit Pilastern anstelle profiliertes Fenstergewände. Das Erdgeschoss wurde Ende des 19. Jahrhunderts für ein Geschäftslokal im Stil der Neorenaissance überbaut. 1690-1714 war es das Wohnhaus des Oberberghauptmannes Hans Carl von Carlowitz, Mitbegründer der Forstwirtschaftslehre zur Sicherung des berg- und hüttentechnischen Holzbedarfs. Er prägte den Gedanken der Nachhaltigkeit mit der Formulierung „nachhaltende Nutzung“.

Das bronzenes Brunnen Denkmal von 1897 trägt das Standbild des Stadtgründers Ottos des Reichen sowie vier wasserspeiende mei ßnische Wappenlöwen

Otto der Reiche (1125–1190), Markgraf von Mei ßen (1156-90), aus dem Hause der Wettiner, erhielt erst Jahrhunderte später, wegen der reichen Silberfunde bei Freiberg, den Beinamen "der Reiche". Politisch eher unglücklich agierend, gelang es ihm 1168 mit dem Bergregal belehnt zu werden. Das sicherte ihm das Recht auf Abbau aller Bodenschätze in seiner Mark. An der Fundstelle entstand Freiberg, das sich bald zur bedeutendsten Bergstadt im Mei ßner Land entwickelte. Die reichen Freiburger Silbervorkommen zogen die Gründung der Freiburger- und Leipziger Münze durch den Markgrafen nach sich.

Herrn Haubold wurde allseits für seine kenntnisreiche und lebhaftes Führung gedankt. Und die Gruppe begab sich nun zügig zum Schlossplatz, wo der Bus wartete.

Die Gruppe begab sich sogleich wieder in den Konferenzsaal des Tagungshotels Alekto, wo **Prof. Dr. Erhard Meyer-Galow** bereits wartete und nach der Anmoderation von Herrn **Prof. Dr. Karl Jug** über das Thema „Über eine wirklich nachhaltige Umweltverantwortlichkeit“ lebendig und verständlich referierte.

Nach dem verdienten Sektumtrunk im kleinen Hof des Hotel wurde im Hotelrestaurant das Abendessen serviert.

Samstag, 07.05.2016

Am Samstagvormittag wurde mit drei sehr anspruchsvollen und sehr unterschiedlichen Vorträgen gezeigt, in welcher Spannweite das Rahmenthema mit Alexander von Humboldt als Ankerpunkt ausgestaltet werden kann. Frau **Prof. Dr. Dr. Hülsenberg** moderierte.

Zunächst fand Herr **Prof. Dr. Stottmeister, Leipzig**, in seinem Vortrag *Beschreiben und Verändern – Umweltgedanken bei Alexander von Humboldt* einen sehr interessanten Ansatz, in dem er wichtige

Aussagen von Alexander von Humboldt zur Umwelt und Ökologie aus dem Wissen um diese Themen der heutigen Wissenschaft untersuchte. Obwohl der Wissenschaft damals und so auch Alexander von Humboldt sowohl die Welt der Mikrobiologie völlig unbekannt war, als auch technische Untersuchungsgeräte wie z. B. der Orsat-Apparat zur Gasanalyse (z.B. zur Sauerstoffbestimmung in Luft. Methangas galt noch als „gekohlter Wasserstoff“) nicht zur Verfügung stand, gelangen ihm grundlegende Einsichten in naturwissenschaftliche Zusammenhänge. Bei anderem lag er aus heutiger Sicht falsch.

Im zweiten Vortrag erläuterte Herr **Prof. Dr. Ulrich Groß, Freiberg**, in seinem Beitrag *Wärmeentzug aus der Umwelt - technische Realisierung* welche wichtigen Anwendungsfelder die Luft- und Wasserpumpen heute schon abdecken. Nach den theoretischen Grundlagen wurden die verschiedenen Wärmepumpentypen für die Hausheizung aufgezeigt. Luft-Wasser-WP, Sole-Wasser-WP mit Erdkollektor, Erdsonden oder Energiezaun, Wasser-Wasser-WP und Luft-Luft-WP. Statt Sole kann in den Kollektoren auch Direktverdampfungsverfahren angewendet werden. Direktverdampfungswärmepumpen bieten, weil ohne Kompressor und daher ohne Strom, effiziente Nutzungskonzepte für geothermische Anwendungen: Eisfreihaltung von Weichen der Eisenbahn, Auffahrampen zu Parkhäusern und Zufahrten, Haltestellen der Straßen-, S-Bahn- und Bushaltestellen, Brückenfahrbahnen, Rasenheizungen für Sportstätten, Erzeugung von lokalem Permafrostboden für die Tragkonstruktionen von Pipelines in Alaska und Sibirien u. a. Auch künftige Anwendungsmöglichkeiten wurden erwähnt.

Herr **Prof. Dr. Ulrich Brose, Leipzig**, führte uns Zuhörer mit seinem Vortrag *Biodiversität und Umwelt* lebhaft und anschaulich in sein Forschungsgebiet der Biodiversitätstheorie ein. Die Lebensgemeinschaften natürlicher Ökosysteme bestehen aus Tieren und Pflanzen, die durch ihre Nahrungsinteraktionen gekoppelt werden und trophische Netzwerke bilden. Die Bewegung von Individuen zwischen ihren Habitat-Flecken verbindet diese lokalen Lebensgemeinschaften zu Meta-Lebensgemeinschaften auf räumlichen Netzwerken. In Anwendung von allometrischen Skalierungsmodellen, die die Beziehungen zwischen der Körpermasse eines Individuums und trophischen Prozessen beschreiben werden diese Forschungsbereiche verbunden. Damit sollen folgenden Fragen beantwortet werden: Welche Faktoren beeinflussen die Funktionsfähigkeit von ökologischen Netzwerken, was bedeutet diesbezüglich der Artenverlust und sind die Ergebnisse hochskalierbar auf die Ebene von Landschaften?

Nach der Mittagspause gingen wir in das Schloss Freudenstein zur Besichtigung der weltberühmten Mineraliensammlung „*terra mineralia*“. Unser Mitglied, Herr **PD Dr.-Ing. habil Hans-Joachim Ulbricht, Freiberg**, führte uns mit Vortrag und Kurzfilm in die Geschichte dieser Sammlung ein.

2004 Gründung der Pohl-Ströher-Mineralienstiftung in der Schweiz. Vertrag mit dem Rektor Prof. Dr. Georg Unland, der früher bei Wella tätig war. Am 1. Juli 2004 erfolgte die Grundsteinlegung für die erste Bauphase. Im März 2006 wurde der zweite Bauabschnitt begonnen. Die Exponate - Minerale, Edelsteine und Meteorite aus der ganzen Welt - wurden 2004 von [Erika Pohl-Ströher](#), Erbin der Wella AG, der Technischen Universität Bergakademie Freiberg als Dauerleihgabe überlassen.

Erste Ausstellungen, die einen Teil der Pohl-Ströher-Sammlung in Freiberg vorstellten, wurden 2005 und 2006 im Schlosskeller gezeigt. Am 5. März 2008 wurde das erste Exponat im Meteoritenraum installiert. Am 20. Oktober 2008 wurde schließlich die Mineralienausstellung [terra mineralia](#) mit 140 Schauvitriolen eröffnet. Sie ist mit über 3.500 Exponaten eine der größten Mineralienausstellungen der Welt. Die gesamte Sammlung besteht aus mehreren zehntausend Exponaten.

Seit der Rekonstruktion des ehemaligen Amtshauses („Krügerhaus“) auf dem Freiburger Schlossplatz durch die [Dr.-Erich-Krüger-Stiftung](#) wurde ab dem 5. Oktober 2012 die „Mineralogische Sammlung Deutschlands“ – auch als *Terra Germaniae* bezeichnet – hier ausgestellt.

Zur Besichtigung wurden die Teilnehmer in zwei Gruppen durch die Ausstellung geführt. Beide Gruppen waren von der Begeisterung und dem Wissen ihrer Museumsführer beeindruckt. Die Eindrücke durch die wie Edelsteine präsentierten Mineralstufen entziehen sich einer Beschreibung. Trotz zweieinhalbstündiger Besichtigungsdauer reichte die Zeit nicht, um alles sehen und aufnehmen zu können.

Fahrt ins Hotel zum Auffrischen und zurück zum Obermarkt.

Das **Abendprogramm** fand im Jagdzimmer im Obergeschoss der historischen Gaststätte am Obermarkt „Ratskeller“ statt. Nach dem Sektumtrunk: Als Dank und Anerkennung für 50 Jahre Mitgliedschaft und Engagement für die Gemeinschaft und das Kunstleben der Humboldt-Gesellschaft auf höchstem künstlerischen Niveau zeichnete die Gesellschaft ihren weltweit anerkannten Kammer- und Symphonie-Musiker **Prof. Klaus Schilde** mit der Ehrenmitgliedschaft aus. Der Präsident, Prof. Dr. Nenniger würdigte die Lebensleistung des Geehrten, wobei er hin und wieder Anlass zum Schmunzeln gab. Herr Prof. Schilde hob in seiner Erwiderung hervor, welche enge und herzliche Verbindung an die Gesellschaft durch den Gründer Prof. Dr. Herbert Kessler und den späteren Präsidenten Prof. Dr. Dr. h. c. Paul Luchtenberg gewann. **Konzertmeisterin Gertrud Schilde** ließ es sich nehmen, diese kleine Feier mit einem kurzen aber phantastischen Violinstück zu verschönern. Zu guter Letzt trug Frau **Inge Brose-Müller** eine eigene phantasiereiche und amüsante Laudatio vor. Zuletzt erhob der Präsident sein Glas und sprach auf den Geehrten und die Anwesenden Mitglieder einen Toast aus.

Das Abendessen, bei dem drei Menüs zur Auswahl standen, war vorzüglich. Damit klang der Abend aus.

Sonntag, 08.05.2016

Der **erste Dank** der Humboldt-Gesellschaft gilt dem Rektor, Prof. Dr. Klaus-Dieter Barbknecht, der es uns erlaubte für die Vortragsveranstaltungen am Samstag und Sonntag den schönen historischen Senatssaal im Gründungsgebäude der Bergakademie zu nutzen. Für die reibungslose Organisation und die Bereitstellung der Technik sorgte das **Ehepaar Schellbach**, die dafür ihr Wochenende geopfert haben.

Zu Beginn der Matinee stellt der Präsident der Humboldt-Gesellschaft, **Prof. Dr. Nenniger** den **Rektor der TU Bergakademie Freiberg, Herrn Prof. Dr. Klaus-Dieter Barbknecht** vor. Seine Eingangszitate belegen, dass er Verständnis für die schwierige Aufgabe des Leiters einer Universität hat:

Wilhelm von Humboldt: *„Gelehrte dirigieren ist nicht viel besser als eine Komödiantengruppe unter sich zu haben“*. (An Caroline von Humboldt, 16. 11. 1808)

Alexander von Humboldt: *„Aber es ist nicht genug zu klagen, sondern man muss arbeiten, den Klagen abzuhelpen“*. (An Wilhelm Gabriel Wegener, Berlin, 3. Juli 1788)

Aus dem curriculum vitae erweist sich, so der Präsident, dass Herr Prof. Barbknecht ein „ordentlicher breit ausgebildeter Jurist“ ist. Die Mandate und Mitgliedschaften zeigen außerdem einen Mann von Einfluss mit besten Vernetzungen.

Die TU Freiberg ist traditionsreich, höchst renommiert, aber auch mit höchst wechselvoller, ja turbulenter Geschichte. Dazu und zu einem Ausblick auf die künftigen Herausforderungen Ihrer Universität erhoffen die Mitglieder der Humboldt-Gesellschaft von ihm etwas zu hören.

Herr **Prof. Dr. Klaus-Dieter Barbknecht** stellt in seinem Vortrag die Geschichte der Bergakademie dar und ihre zeigt mögliche Antworten auf die heutigen Fragen mit dem Umgang mit den endlichen Ressourcen unserer Erde auf. Leider rief ihn die Arbeit auch an diesem Sonntag, sodass er sich gleich verabschieden musste.

Zur Überleitung zu dem Vortrag von Frau Prof. Dr. Ursula Klein erinnerte der Moderator, Georg von Humboldt-Dachroeden, daran, dass Industrieansiedlung, Ressourcenknappheit und sozial- und forstwirtschaftliche Nachhaltigkeit Themen sind, die den jungen Alexander von Humboldt in Franken in dieser Phase der beginnenden Industrialisierung von Beginn an sehr beschäftigten. Ihm und vielen anderen dieser gut ausgebildeten (preuß.) Beamtengeneration ging es um das Wohl der arbeitenden Bevölkerung.

Frau **Prof. Dr. Ursula Klein, Berlin**, die gerade für diese Wirtschaftsphase ausgewiesene Fachfrau ist, hat uns *Das Umweltverständnis des jungen Alexander von Humboldt* in diesem Umfeld, in dem die Industrialisierung die hergebrachte Naturanschauung noch nicht störte, näher erläutert. Sie erläuterte, dass „das Wohl der arbeitenden Menschen“ in aller Munde der jungen preußischen Beamenschaft war und dass die wirtschaftlich hinderliche Holzressourcenknappheit noch (lange) kein Umweltbewusstsein erzeugt hatte.

Die Lesung aus Sigrid Damms *Goethes letzte Reise* [nach Ilmenau], 2007 bei Suhrkamp erschienen, hatten Frau **StD. i.R. Inge Brose-Müller** und Frau **Irmtraud Bast-von Humboldt-Dachroeden** akribisch vorbereitet, indem sie mit Ausdauer Textstellen ausgesucht und verbindende Texte eingearbeitet haben. Das Ergebnis, die lebendige, dialogische Lesung, beeindruckte. Wir danken Sigrid Damm und dem Verlag für die Erteilung der Leserechte.

Zum Schluss der Veranstaltung erfreuten uns Mitglieder die Bergmärsche des **Bergmusikkorps Saxonia Freiberg**. Die sieben Bläser des Musikkorps spielten unter der Leitung von Herrn Manfred Göhler, dem Bruder des krankheitshalber verhinderten Herr Veit Göhler.

Das Schlusswort des Präsidenten beendete diese Tagung.

Ein herzlicher Dank geht an die Mannschaft des Hotels Kreller, die das Catering an beiden Vortragsveranstaltungen besorgt haben, obwohl sie an diesen Tagen eine Großveranstaltung zu bewältigen hatten.

Die Rückfahrt per Auto war wegen des Himmelfahrtswochenendes mit viel Verkehr verbunden.